

© Neue Luzerner Zeitung; 19.03.2007; Seite 27



Neue Luzerner Zeitung Region
Emmen

Leuthard parliert Italienisch

Bundesrätin Doris Leuthard hat in Emmen vor 150 Italo-Schweizern über Integration gesprochen. Und verwies gleich auf ein gutes Beispiel aus der Region.

von Emanuel Thaler

Als «un evento storico», einen historischer Anlass, kündigte der Gastgeber Alberto Grilli, Präsident des Movimento popolare Italo-Svizzera, den Besuch der CVP-Bundesrätin Doris Leuthard im Emmer «Gersag» vollmundig an. Die Wirtschaftsministerin hatte dort am Samstag an einer Wahlkampfveranstaltung des CVP-nahen Movimento popolare Italo-Svizzera (MPIS) teilgenommen. Auch mehrere lokale CVP-Politiker waren anwesend. In ihrer zweisprachig gehaltenen Ansprache stellte die Bundesrätin die Integration ins Zentrum. Gleich zu Beginn punktete die 44-Jährige bei den 150 Italo-Schweizern im Publikum, indem sie die Verdienste der «Muratori», der italienischen Gastarbeitergeneration, würdigte. Was mit einem ersten Spontanapplaus quittiert wurde. Danach skizzierte sie vier Pfeiler der Integration: Arbeit, Bildung, Kultur und politische Mitsprache.

Im Anschluss an ihre Rede beantwortete die Aargauer Bundesrätin auch Fragen aus dem Publikum erneut stilsicher auf Italienisch. Klar äusserte die Magistratin ihre Meinung zum Ausländerstimmrecht: «Auf Gemeindeebene müsste man allen das Stimmrecht geben», forderte Doris Leuthard. Mit dieser Antwort war ihr erneuter Applaus sicher.

Leuthards Appell

Gegen Ende der vom Tessiner CVP-Ständerat Filippo Lombardi moderierten Fragerunde sandte Doris Leuthard einen Appell an die Jüngeren, vermehrt an der Politik teilzunehmen. «Denn wenn Sie die Abstimmungen den über 50-Jährigen überlassen, bestimmen diese eure Zukunft!» Gegenüber unserer Zeitung zeigte sich die Bundesrätin deshalb beispielsweise erfreut über das politische Engagement von Fabiana Grilli aus St. Niklausen. Die 30-Jährige kandidiert für die CVP als Grossrätin. «Ein gutes Beispiel für gelungene Integration.» Einen Vorteil hätten die Italienischstämmigen natürlich, weil sie bereits eine Landessprache beherrschten, «aber auch, weil wir Schweizer uns viele Dinge aus der italienischen Kultur verinnerlicht haben.»